

Spangenberg Zeitung.

Amlicher Anzeiger für die Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger Fünf Grats.



für Stadt und Land.

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Beilagen: „Handel u. Wandel“, „Spiel u. Sport“, „Feld und Garten“.

Anzeigen-Gebühr: Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärtsige 15 Pfg., Restamezeile 20 Pfg. Bei groß. Aufträgen entsprechenden Rabatt. Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend nachmittag. Preis vierteljährlich frei ins Haus 1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk., monatlich 85 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag: Georg Roth, Spangenberg.

Nr. 65.

Sonntag, den 15. August 1909.

2. Jahrgang.

600-jährige Jubelfeier der Erneuerung der Stadtrechte der Stadt Spangenberg vom 5. bis 6. August 1909.

7. und 8. August. (Fortsetzung.)

Freitag und Sonnabend wurde unser Städtchen prächtig ausgeschmückt und am Sonnabend abend wurde es im Festkleide wie noch nie zuvor und zwar in solchen Hochzeitschmucke in der Tat eine Herde und Felle des Hessenlandes ein „Jewel des Berg- und Hügellandes“, wie es der Schriftsteller A. Trinius vor mehreren Jahren im Berliner Lokal-Anzeiger genannt hat. Und dann noch die herrliche Festwetter, das uns der Himmel beschert hatte! So lag Freude nichts als Freude über allen Gesichtern. Am Sonnabend von 8 Uhr fand dann die zweite Aufführung von „Runo und Eise“ vor ausverkauftem Hause statt, die ebenfalls einen glänzenden Verlauf nahm. Alle auswärtigen Spangenbergere waren entzückt über die schaufelreichen Leistungen der „Spangenbergere Sänger“. Am Schlusse der Aufführung wurde Herr Engelhard wieder lebhaft gerufen. Dann nach der Hauptfesttag, der Sonntag heran. Wiederum herrliches Festwetter. Die Morgenstunde war einer herrlichen Feier gewidmet. Das Gotteshaus war gedrängt voll. Herr Metropolitan Schmitt hatte seinen Festpredigt die Worte des Apostels Paulus im 2. Korintherbrief Kap. 5 Vers 9: „Darum fürchten wir uns, wir sind daheim oder wollen, daß wir ihm wohlgefallen“ zugrunde gelegt, und in herrlichen Worten pries er die Heimat und die Liebe zur Heimat die uns alle besetzt, zum Schlusse auf die ewige Heimat da droben im Lichte hinweisend. Verschönt wurde der Gottesdienst durch zwei Liedervorträge des „Gem. Chores“. Große Anerkennung fand Fräulein Schmitt bei den Vorträgen des Festgottesdienstes durch ihren herrlichen Solologesang „Lied zu Gottes Ehre“. Allseitiger Wunsch ist, daß die Dame noch öfters ihre wohlklingende Altstimme in den Dienst der Öffentlichkeit stellt.

Bei dem Festessen im Hotel zum goldenen Löwen begrüßte Herr Bürgermeister Vender die Versammlung und hieß insbesondere die in die Heimat zum Fest hergereiften auswärtigen Gäste herzlich willkommen. Der Herr Regierungspräsident Graf v. Bernstorff dankte für die freundlichen Worte des Redners, wies auf die Vergangenheit der Stadt hin und brachte ein Hoch auf die Stadt aus. Herr Landrat von Aschoff betonte das gute Verhältnis, das zwischen der Stadt Spangenberg und dem Kreise Melfungen besteht. Der Landtagsabgeordnete Herr Gleim sprach über die Treue der Hessen zu ihren Fürsten, insbesondere auch jetzt zu Kaiser und Reich, und über die Heimatliebe der Hessen und insbesondere der Spangenbergere. Frau v. Freyendorf pries in gebundener Rede die Annehmlichkeiten der Stadt Spangenberg.

Nach dem Festessen fand der Festzug durch die Straßen der Stadt nach dem Festplatz statt. Gerolde eröffneten ihn. In Wagen fuhren der Herr Regierungspräsident, der Herr Landrat, der Herr Landtagsabgeordnete Gleim u. Herr Kommerzienrat Salzmann, der Stifter des schönen Liebenbachbrunnens inmitten der Stadt auf dem Marktplatz. Eine Reihe prächtig ausgestatteter Festwagen belebten in hohem Maße das eindrucksvolle Bild des Zuges. Die Leinwandwagen, die Bäcker, die Bayern hatten je einen Wagen ausgeschmückt und weißgekleidete Jungfrauen waren Blumen herab und gab es der Glücklichen viele, die ein Sträußchen erwisch hatten. Auf dem Festplatze begrüßte der Herr Bürgermeister Vender die Gäste in einer Ansprache, deren Wortlaut wir hier wiedergeben:

Hochverehrte Festgäste, meine lieben Spangenbergere! Auf des Lebens mannigfachen Wegen, in der menschlichen rastlos mühsamen Streben, da ist es wohl angebracht

und auch notwendig, einmal im Leben Halt zu machen, das Erlebte zu überdenken, einmal stille zu stehen, das Ver- um mit neuen Kräften der Zukunft kämpfen mit festem, klarem Mute entgegenzugehen.

Welcher Tag wäre da wohl geeigneter, als der Tag, an dem der Mensch das Licht der Welt erblickt hat, an dem er eingeseht ist in das ewige All der Natur, den Kampf mit dem Leben aufzunehmen, um seinen Mitmenschen demalst ein leuchtendes Vorbild zu sein.

Mit welchem Jubel erwacht das Kind an seinem Geburtstagsmorgen, mit welcher stolzem Gefühl des Seins Zukunft entgegen, und mit welcher Freude und mit welchem Gefühl werden uns an unserem Geburtstage von all unseren Lieben Glück- und Segenswünsche entgegengebracht.

Aber, meine sehr verehrten Festgäste, mit welchem Gefühl müssen wir einem Gemeinwesen wohl unsere Glück- und Segenswünsche entgegenbringen, welches auf Hunderte von Jahren seines Daseins zurückzusehen kann, welches eine so stolze, eine so sagenumwobene Vergangenheit aufweisen kann, wie unser heutiges Geburtstagskind, unsere herrliche, teure Vaterstadt Spangenberg!

600 Jahre! Welch ein gewaltiger Zeitraum in unserem kleinen Gedankenkreise! Manche Veränderungen, manche Entwicklungen und manche Stürme des Lebens hat unsere Jubelstadt Spangenberg mit ihrer stolzen Feste durchmachen und an sich vorüberleben lassen müssen!

Ganz besonders furchtbar sind die Streckenjahre des 30-jährigen Krieges gewesen. Während den Mauern der Feste da droben die Walltügen der Belagerungsgeschütze nichts anhaben konnten, ließen die kaiserlichen Scharen den größten Teil der Stadt in Flammen aufgehen. Ruhmreiche und edle Fürsten und Landgrafen haben ihre schönsten Jugendjahre in unseren Mauern verlebt und noch heute führt ihre Vergangenheit die stolzen Blätter der ehemals kurhessischen Geschichte.

Sollte darum heute die Liebe zu unserer herrlichen Heimat nicht im schönsten Lichte sich zeigen und sollte an einem solchen Jubeltage Bürgerinn und Heimatliebe nicht ganz besonders wach werden, um der teuren Vaterstadt aufrichtigste Glück- und Segenswünsche zu ihrem 600jährigen Jubeltage aus vollem Herzen darzubringen.

In stolzem Schmutz des herrlichen sommerlichen Geburtstagskleides prangt heute unsere Vaterstadt, und Kind und Kindesfinder aus nah und fern haben sich heute zum Festtag versammelt, um diesen Tag zu einem besonderen Heimatfest zu gestalten.

Alle, alle sind mit gerechtem Stolz erfüllt, ist doch in ihnen der Geist der wachhaften Heimatliebe nicht im Schwanden, nein, höhere Ziele sind sein Streben um Spangenberg noch der stolze Zukunft, einer herrlichsten Blüte entgegenzubringen.

Aber, meine sehr verehrten Festgäste, meine lieben Spangenbergere, eine solche Entwicklung, eine solche Entfaltung eines Gemeinwesens kann nur freudig und glücklich durchgeführt werden, wenn Bürgerinn und Heimatliebe gleichzeitig die Grundpfeiler bilden zu Kaiser und Reich, zum gesamten Hohenzollernhause. Lassen Sie uns deshalb auch heute von neuem das Gelöbnis der unwandelbaren, nie wankenden Liebe und Treue zu Kaiser und Reich ablegen und lassen Sie uns unserem Kaiser und König in wahrhaft deutscher Heimatliebe von unserem heutigen Jubeltage den ersten Gruß entgegenbringen, und in dieser festlichen Stunde rufen Sie alle jubelnd mit mir aus: S. M. der Kaiser und König Wilhelm II. er lebe hoch, hoch, hoch!

Fortsetzung folgt.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion immer willkommen.)

Spangenberg, 14. August 1909.

1 — Morgen Sonntag nachmittags 3 Uhr Uhr findet auf dem Lindenberg bei Melfungen ein Waldfest des Evangelischen Bundes statt, zu welchem die Gemeinden der Klasse Spangenberg herzlich eingeladen sind. Festredner sind Herr Oberlehrer Hofmann und Herr Geheimrat Büß aus Cassel.

* — Der Förster Kilian zu Fürstehagen in der Oberförsterei Hess. Vichtenau, ist vom 1. Oktober ds. Jz. auf die Försterei Kirchditmold, Oberförsterei Kirchditmold, versetzt worden. Die Försterei Fürstehagen, Oberförsterei Vichtenau, ist vom 1. Oktober ds. Jz. an zu besetzen.

* — Am Sonntag, den 23. August wird auf Wilhelmshöhe das 1. Wilhelmshöher Bergfest abgehalten werden, woran sich jedes Mitglied der Deutschen Turnerschaft beteiligen kann. Alle Wettübungen sind im Fünfkampf bestimmt: 1. Stabhochspringen, 2. Weitpringen, 3. Schnelllaufen — 100 m —, 4. Steinstoßen, 5. Gewichtheben. Die Anmeldungen der Teilnehmer müssen bis zum 15.

August, die der Wettturner bis zum 20. August bei dem ersten Gastwirt Adam Hofmann, Cassel, Wörthstraße 5, geschehen.

* — Die diesjährigen Manöver der 22. Division werden zwischen dem 13. und 25. September stattfinden und sich auf die Kreise Cassel, Hofgeismar, Wolfhagen, Frislar, Melfungen, Frantenberg, sowie auf das Fürstentum Waldeck erstrecken.

£ — Das Fallobst wird von manchen Leuten als herrenloses Gut angesehen. Das ist falsch, denn nach § 370 bezw. 242 des Strafgesetzbuches ist das Sammeln von Fallobst von den an öffentlichen Wegen stehenden Bäumen strafbar. Es darf nur mit Erlaubnis des Besitzers der Straßen, also des Kreises, der Gemeinde oder Provinz, gesammelt werden. Fallobst kann sehr gut nutzbringend verwendet werden, besonders Äpfel, aus denen man Gelee, Saft, Wein oder Essig bereitet.

Melfungen. Am Freitag vormittag kam bei dem etwas schwierigen Herausfahren einer Dreifachmaschine aus dem Blünerischen Hofe ein dafelbst bedienstetes polnisches Mädchen unter die Räder des Selbstbinders, wobei ihm beide Beine überfahren und schwer verletzt resp. gebrochen wurden. Herr Kreisarzt Dr. Kahl leistete unter Beihilfe von Mitgliedern der hiesigen Sanitätskolonne die erste Hilfe.

Heinebach. Während die Leute auf dem Felde arbeiteten, brach ein Dieb von der Hinterseite des Hauses her durchs offene Fenster in die Wohnung des Schuhmachers E., öffnete mit Gewalt ein Wandschränkchen und entwendete aus demselben 1,20 Mk. Der Spitzhube mag wohl gefürt worden sein, da sonst nichts fehlt.

Frielendorf. Den Herren Rentier Maedel und Bäckermeister K. Böker hier wurde wegen ihrer 25-jährigen Zugehörigkeit zur Ortsfeuerwehr das Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen verliehen.

Hebel. Durch den Gendarm Schaake wurde am Donnerstag die Dienstmagd Lindemann verhaftet und nach Homberg in das Untersuchungsgefängnis gebracht. Die B. hatte, als sie im Pfarrhause bedienstet war, am 24. Juli unehelich geboren. Das Kind hatte sie erst verstorbt und am 27. Juli im Pfarrgarten vergraben. Durch einen Hund wurde die Leiche entdeckt.

Cassel. Herr Weinbändler Albert Hördemann am Judenbrunnen erlegte am Donnerstag auf seinem Jagdgebiet Wellerode einen kapitalen Zehrender, der das respectable Gewicht von über zehn Zentnern aufwies?

Guntershausen. Am 1. Oktober ds. Jz. tritt der Lehrer an der hiesigen Schule, Herr Kantor Heinrich Schröder in den wohlverdienten Ruhestand. Er ist über 52 Jahre im Schuldienst tätig gewesen und hat die hiesige Schulstelle seit 1876 innegehabt.

Wernswig. Dem in Pension gegangenen Streckenwärter Georg Bonhold wurde die Tage eine große Freude zuteil. Herr Bahnmeister Engeroth aus Homberg überreichte ihm das allgemeine Ehrenzeichen.

Wabern. Der Engel, ein zur Erholung hier weilender Amerikaner, stiftete dem Gesangverein Lieberkranz 200 Mark zur Anschaffung einer Fahne.

Marburg. Der Schweinemarkt am Donnerstag war mit 920 Stück befahren. Ferkel kosteten 40—50 Mk., Läufer 80 bis 99 Mk. das Paar. Der Handel war gedreht.

Wetterbericht.

Am 15. August: Trockenes, ziemlich heiteres, früh ziemlich kühles, am Tage etwas wärmeres Wetter.

Am 16. August: Trockenes, vielfach heiteres, etwas wärmeres Wetter.

Am 17. August: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiteres, bei Tage ziemlich warmes Wetter, kein oder wenig Regen

Am 16. d. tritt das Tabaksteuergesetz in Kraft. Die letzten Wochen standen angefangen mit der Erhöhung der Zigarettenpreise im Zeichen des Tabak-Engroskaufs. Inzwischen ist die Zigarettenindustrie durch ihre Bestände fast alle ausverkauft haben, da die Fabriken seit acht Tagen etwa neue Vorräte nicht mehr zu den alten Preisen liefern.

Nach den Ausführungsbestimmungen sind die am 16. d. im Besitze von Händlern und Privaten befindlichen Zigaretten inländischen Ursprungs nicht nachzulassen, jedoch werden

ausländische Zigaretten

mit 4 Pf. Nachsteuer pro Stück belegt, das gleiche gilt für noch nicht bearbeitete Tabakblätter (40 Prozent Zuschlag des Wertes bezw. 27 und 12 Pf. für den Doppelzentner bei geschnittenen, 36 und 16 Pf. für entrippte Tabakblätter). Die erhöhten Zölle für Tabakerzeugnisse und fertige Zigaretten treten mit dem 16. d. in Kraft, so daß die Fabriken mit diesem Tage nur noch zu erhöhten Preisen liefern.

Der Zoll beträgt in Zukunft für Tabakblätter 85-180 Pf. pro Doppelzentner, für Schnupf-, Stau- und Pfeifentabak 300 Pf., für geschnittene Rauchtabak 700 Pf., für fertige Zigaretten 270 Pf. Ferner wird für Tabakblätter und Zigaretten ein Zollzuschlag von 40 Prozent des Wertes erhoben. Die

Preise für Zigaretten

werden bei 5 Pf., 6 Pf. und 7 Pf.-Zigaretten um 1 Pf., bei 8 Pf.- und 10 Pf.-Zigaretten um 2 Pf., bei 12 Pf.- und 15 Pf.-Zigaretten um 3 Pf., bei 20 Pf.-Zigaretten um 4 Pf. pro Stück verteuert.

Die Zigarettenfabriken haben beschlossen, die große Zahl der Marken einzuschränken und solche Marken, die weniger gekauft werden, nicht mehr herzustellen, neue Erzeugnisse werden nicht hergestellt. Die Güte der Zigaretten soll durchweg die gleiche wie bisher bleiben, man wird deshalb überall eine

Preisverminderung

eintreten lassen. Die ganz billigen 3- und 4 Pf.-Zigaretten fallen in Zukunft ganz fort. Die österreichischen Regie-Zigaretten, die zünftig als Importwaren gelten, werden bedeutend weniger gekauft werden, da sie 40 Prozent teurer werden, auch der Verbrauch der langen „Holländer“ wird nachlassen. In Interessententreisen rechnet man mit einem Rückgang des Verkaufs um 25 Prozent, in den ersten Monaten sogar um 50 Prozent, da die meisten Käufer sich bereits für längere Zeit versorgt haben.

Die Erhöhung der Zigarettenpreise

tritt erst am 1. September in Kraft. Die Steuer beträgt 2 bis 15 Pf. für das Tausend. Die 1 Pf.-Zigarette dürfte gänzlich verschwinden, da das billigste Tausend dann 12 Pf. kostet, die 1 Pf.-Zigarette wird 1 1/2 Pf., die 2 Pf.-Zigarette 3 Pf., die 3 Pf.-Zigarette mindestens 4 Pf., wahrscheinlich 4 1/2 Pf. im Einzelverkauf, die 4 Pf.-Zigarette (nur wenig üblich) und die 5 Pf.-Zigarette 5 1/2 bezw. 6 Pf., die 6- und 7 Pf.-Zigaretten 7 1/2 und 8 1/2 Pf., die andern 2 Pf. mehr pro Stück, die 10 Pf.-Zigaretten also 12 Pf. kosten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm tritt zur Teilnahme an der Truppenchau am 19. d. auf dem Großen Sande bei Mainz ein. Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen werden bereits am 8. d. in Mainz ankommen. Nach der Rückkehr von der Truppenchau nimmt der Kaiser im Großherzoglichen Palais das Frühstück ein und wird dann nach Idstein weiterfahren. Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hat dem Kaiser in Wilhelmshöhe einen längeren Vortrag gehalten.

Sein Verhängnis.

Roman von G. Löffel.*

„Sagen Sie, Deutscher, glauben Sie an Gespenster?“ fragte mich der Polizei-Sergeant mit einem halb belustigten, halb spöttischen Zwinkern seiner kleinen, stehenden Augen.
„Nein, Sergeant, ich glaube nicht an Gespenster,“ entgegnete ich prompt in streng-dienstlicher Haltung.
„Ich auch nicht,“ nicht er heißfällig, und dann blickte er sich wieder über das Altentück, das aufgeschlagen vor ihm auf dem Tische lag.
„Das war die allerdings sonderbare Einleitung zu dem merkwürdigsten Erlebnis in meiner langjährigen Tätigkeit als berittener Polizist im wilden Innern von Australien.“
„Eine sonderbare Sache,“ sagte mein Vorgesetzter kopfschüttelnd und halb für sich. „Ich weiß auch nicht, ob Sie ihr gewachsen sein werden.“
„Das trieb mir das Blut zu Kopfe.“
„Sergeant, ich bin Soldat gewesen,“ erinnerte ich.
„Ein ehemaliger Bieten-Husar, der sich im großen Kriege das Eisener Kreuz verdient hat, kennt keine Furcht.“
„Wohl, Deutscher, so war es auch nicht gemeint,“ lenkte er ein. „An Ihrem Mut habe ich noch niemals gezweifelt und Ihre militärische Ausrüstung in allen Punkten des Dienstes ist geradezu musterhaft. Damit kommen wir aber in dieser Sache nicht weit. Hier handelt es sich um ebensoviele Schläueheit, wie Verwegenheit, zunächst überhaupt nur um Spionage, dann allerdings auch um rasches, selbständiges Handeln, wenn der dazu geeignete Moment gekommen scheint. Ich fürchte gerade von Ihrem zu mutigen und

* Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

Posten entzogen und gleichzeitig mit der Stellvertretung des kommandierenden Generals des 7. Armee-Korps (Münster), Generals der Kavallerie v. Bernhardt, beauftragt worden. General v. Einem weiß seit längerer Zeit als Gast des Kaisers in Subertusbad, wo er Erholung von den Nachwirkungen einer langwierigen Krankheit sucht.

Die württembergische Regierung hat bei dem Landtag einen Nachtragsetat eingebracht, durch den die Mittel zur Einführung des Unterrichts für Luftschiffahrt an der Technischen Hochschule gefordert werden.



Preuß. Kriegminister v. Einem tritt von seinem Amte zurück.

Zwischen beiden Häusern des württembergischen Landtags ist eine Einigung über das neue Volksschulgesetz zustande gekommen, so daß das Gesetz jetzt endgültig angenommen ist.

Aber die Einführung der Luftschiffahrt in den Kolonien wird berichtet: Die ersten Schritte gingen von privater Seite aus. Vorerst handelt es sich um Unternehmungen, die Luftschiffen in unsern Kolonien aufzuführen, um zu erfahren, ob die Einführung der Luftschiffahrt möglich und erprießlich ist. Zu diesem Zwecke wurden vor einiger Zeit sogenannte Drachenaeroplane in die Kolonien befördert, denen die Aufgabe zufällt, die Luftverhältnisse der Kolonien durch Drachenaufstiege, wie sie auch in Deutschland an drei Stationen stattfinden, zu erforschen. Sobald die Versuche, die längere Zeit und während allen Jahreszeiten stattfinden sollen, ein günstiges Ergebnis haben, das sich als zuverlässig erweist, dürfen voraussichtlich auch Versuche mit leichten Luftschiffen dort gemacht werden. Diese Aufstiege sollen militärischen Zwecken und der wissenschaftlichen Erforschung derjenigen Landstrecken dienen, die auf andre Weise bisher noch nicht betreten werden konnten. Jedenfalls wird die Art der Verwendung der Luftschiffe in den Kolonien durchaus von der Erfahrung, die erst gesammelt werden muß, bestimmt werden.

Österreich-Ungarn.

Gelegentlich der Ankunft König Eduards in Marienbad fand zwischen ihm und Kaiser Franz Joseph ein Telegrammwechsel statt, durch den beide Monarchen sich ihrer Freundschaft versicherten.

Italien.

Halbamtliche Meldungen bestätigen das Gerücht,

militärischen Vorgehen, daß Sie sich nutzlos opfern und uns um einen schönen Erfolg bringen werden. Das möchte ich nicht. Ich würde Sie ungern verlieren.“

Diese mysteriösen Andeutungen machten mich natürlich erst recht gespannt auf diesen außergewöhnlichen Fall. Das Geheimnisvolle reizt immer und bisher hatten wir es hier nur mit offenen Verbrechen und gemeinen Verbrechen zu tun gehabt.

„Wenn Sie mir einen Einblick gestatten wollten,“ sagte ich, „dann würde ich eher in der Lage sein, zu beurteilen, inwieweit Ihre Befürchtungen zutreffen oder nicht.“

„Gut, ich will Ihnen den Fall unterbreiten,“ riefte der Sergeant. „Sagen Sie sich und brechen Sie sich eine Zigarette an. Wir wollen die Sache außer-dienstlich behandeln. Sie sollen selbst darüber bestimmen, ob Sie diese geheimnisvolle und nicht gefahrlose Mission übernehmen wollen oder nicht. Tun Sie es, dann erteile ich Ihnen einen Urlaub auf unbestimmte Zeit. Die Uniform müssen Sie ausziehen. Und nun hören Sie zu.“

Nachdem ich dem freundlichen Sergeanten für das mir bewiesene Vertrauen gedankt und es mir bequem gemacht hatte, begann er:

„Sie wissen, daß wir hier auf diesen verlorenen Posten gestellt sind. Eine Polizeistation, die nicht mehr ist, als ein Blockhaus, mitten in der Wüste und mit nur vier Mann Besatzung, von denen immer drei unterwegs sind, ist kein begehrenswerter Aufenthalt, zumal in einem Distrikt, der in der Kriminalstatistik Viktorias eine traurige Bekanntheit erlangt hat. Wir sind hierher gelangt, um mit dem nach der Grenze verdrängten Außerwiesenen gründlich aufzuräumen, und das dürfte, aller Wahrscheinlichkeit nach,

Manuel aufgegeben sei, weil man dem Wank des Jaren im Jousischen Meere zu steuern im nächsten Monat in die Begleitung in Catania (Prov. Kalabrien, Süditalien) stattfinden. Es heißt, daß bei diesem Anlasse sich höhere Seesoffiziere aller Mächte als geladene Gäste im Gefolge des Königs be-finden werden.

Schweden.

Der Generalfreilich scheint seinem Ende entgegen zu geben. Wie vorauszu sehen war, ist diese große Rundgebung der schwedischen Arbeiter erfolglos geblieben. In mehreren Betrieben ist die Arbeit bereits wieder aufgenommen worden.

Dänemark.

Die Ministerliste ist immer noch nicht beendet. Der mit der Neubildung des dänischen Kabinetts beauftragte Graf Frijs teilte dem König kürzlich mit, daß er nicht imstande sei, den Auftrag durchzuführen.

Portugal.

Wie aus Lissabon berichtet wird, hat dort eine Besannmachung großes Aufsehen erregt, wonach die von dem portugiesischen Staat der königlichen Familie von Portugal vorgeschossene Summe 23 Millionen beträgt. Es wird aber in dem Altentück hinzugefügt, daß die königliche Familie nur noch einen geringen Teil der Summe schulde.

Balkanstaaten.

Der griechische Ministerpräsident hat einem Berichtserstatter gegenüber erklärt, daß jetzt kein Anlaß zu Besürchtigungen mehr vorliege. Ein Krieg mit der Türkei sei so gut wie ausgeschlossen, da die Schmach sich mit der Lösung der Kreta-Frage erledigen besäßen.

Ägypten.

Der Ahebiwe von Ägypten wird sich demnächst, einer Einladung Mohammeds V. folgend, nach Konstantinopel begeben. Wie verlautet, soll dort über die Reorganisation der ägyptischen Armee unter türkischer Oberleitung beraten werden.

Amerika.

Der Präsident der Ver. Staaten Taft wird demnächst seine große 60 tägige Reise durch die westlichen und südlichen Staaten antreten. Den größten Teil dieser zwei Monate wird Präsident Taft unabweisbar auf der Eisenbahn zubringen; an jedem Tage hat er irgendwo entweder eine Rede zu halten oder eine sonstige Verpflichtung als das Haupt der Ver. Staaten zu erfüllen.

Die infolge des argentinischen Schiedspruchs über den Grenzstreit zwischen Peru und Bolivien entstandenen inneren Krisis hat in Bolivien zur Neubildung des Kabinetts geführt. Der vor kurzem neu erwählte Präsident Villazon hat den durch seine Freundschaft bekannten früheren Präsidenten Rambo zum Minister des Äußeren erwählt. Man glaubt infolgedessen in der bolivianischen Hauptstadt, daß die Beziehungen zwischen Peru und Bolivien sich nunmehr wieder freundschaftlicher gestalten werden.

Afrika.

In dem Kampfe zwischen Spaniern und Arabern in Nordmarokko ist augenblicklich ein Stillstand eingetreten und es scheint, daß beide Gegner Kräfte zu einem entscheidenden Schlage sammeln.

Sien.

Die Lage in Persien hat sich aufs neue sehr kritisch gestaltet. Verschiedene Nomadenstämme des Südens haben sich erhoben und wollen die neue Regierung und den Schah nicht anerkennen. Sie beschließen gegen die Hauptstadt Teheran zu marschieren. Der neue Schah soll unterdessen über die bevorstehende Trennung von seinen Eltern sein, die nach Rußland in

auch am Grund dieser Sache stecken. — Kennen Sie die sogenannte tote Schlucht?“

„Ich — habe davon sprechen hören,“ erwiderte ich zögernd.

„Sagen Sie doch lieber, Sie kennen sie nicht,“ meinte der Sergeant kurzweg. „Das erschwert Ihnen Ihre Aufgabe.“

„Also dort liegt das Feld meiner Tätigkeit?“ fragte ich ablenkend.

„Das Hauptfeld,“ sprach er mit Betonung. „Also, was wissen Sie von der toten Schlucht?“

„Ich mußte mich erst befinden.“

„Aber ihre genaue Lage hin ich nicht orientiert,“ sagte ich dann, „doch weiß ich, daß sie ziemlich weit von hier entfernt liegt.“

„Fünfundzwanzig Meilen nördlich,“ warf der Sergeant ein.

„Mithin etwa fünf deutsche Meilen oder zehn Stunden Wegs,“ ergänzte ich in Gedanken, und laut fuhr ich fort: „Man sagte mir, es sei das ein altes Strombett, das durch Ablenkung des Wassers oder Versenkung eines Binnenlées in unvorstellbarer Höhe trocken gelegt worden ist. In der Goldzeit Viktorias sei in der tiefsten Senkung des ehemaligen Flußbettes, der sogenannten toten Schlucht, mit Erfolg nach Gold gegraben worden, wie denn alle unsre Goldfelder Oberflächlich angeschwemmtes Gestein enthalten. Seit etwa zwanzig Jahren ist dort kein Spaten mehr gerührt worden. Man bezeichnete die Gegend als „nicht ge-heuer“. Es soll dort „umgehen“. Man sprach sogar von einem geheimnisvollen Goldgräber, dessen Seele wegen eines ungeheuren Verbrechens keine Ruhe im Grabe finden könne und der nun dort in der Mitternachtsstunde der Erde entsteige, um weiter nach Gold zu graben, und was dergleichen Unsinn mehr ist.“

Die Alpenfahrt Spelterinis.

Der durch seine früheren Veruche, die Alpen zu durchqueren, bekannte Luftschiffer Spelterini hat auch seinen letzten Flug mit dem Ballon „Sirius“ in der neuen, bedeutungsvollen Leistung vollbracht. Die Fahrt hat ihn von Chamoni in Savoyen entlang der Hochalpen bis dicht an die italienische Grenze geführt, von wo die Luftschiffer dann zu Fuß Locarno erreichte. Über die Alpenballonfahrt berichtet einer der Teilnehmer: „Der „Sirius“ schwebte unter einer der höchsten Gipfel über den Tour Noir, und zog in ein wundervoll und unbeschreiblich. Das Schaulustige überlag das Weidhorn, schwebte über dem schneebedeckten Matterhorn hinweg, sehen die Erde nunmehr aus wässrigen Wolkenriffen. Während links die Jungfrau verschwindet, tauchen in der Ferne die Dolomiten auf. Aber die Sonne geht unter, wir müssen landen. Spelterini fahrt eine kleine Plattform ins Auge, und landen sicher am Ufer eines Abgrundes. Ein melderer Stier leistete uns dabei Hilfe. Wir machten dann in der Mitte des Stiers, der am Morgen Kameraden herbeiholte, mit deren Hilfe wir Ballon geborgen und ins Tal hinabtransportiert werden konnte.“ — Schon oft ist der Versuch gemacht worden, die Alpen zu überfliegen. Immer aber scheiterte an den Schwierigkeiten, die dort stets wechselnd und unheimlich sind.

Anpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Der Dampfer „Trepow“ der Berliner Dampfschiffahrtsgesellschaft „Stern“, der mit etwa 100 Passagieren, meist Frauen und Kindern, befüllt war, wollte am Mittwoch nachmittags gegen 3 Uhr auf der Havel von Potsdam nach Neßitz eine Vergnügungsfahrt unternehmen. Er kam kurz nach 3 Uhr zur Mündung der Weide, um dort anzulanden. Zu gleicher Zeit kam aus der Richtung von der Waienburg her der Hamburger Gaddampfer „Neptun“ mit einem beladenen Lastkahn in Schlepplauf. Obwohl der Führer der „Trepow“ Warnungssignale gab, räumte der Führer der „Neptun“ mit voller Wacht mit der Steuerbordseite des „Trepow“. Die Passagiere auf dem Personenbrenner riefen verzweifelt nach Hilfe und nur der Besonnenheit des Schiffsführers ist es zu verdanken, daß eine Panik vermieden wurde. Der Dampfer mit den ihm anvertrauten Personen besand, und verlor sie auf, ruhig und besonnen zu bleiben. Wenige Minuten, nachdem die Passagiere ausgestiegen waren, sank das Schiff, und nur sein Schornstein ragte aus dem Wasser.

Auf Antrag seiner Verteidiger ist die vom Reichsgericht für seine Verhaftung auf freiem Fuß geleistete Kaution, die nach seiner Gaisteiner Reise nur eine halbe Million erhöht wurde, nunmehr wieder auf den anfänglich festgesetzten Betrag von 100 000 M. herabgesetzt worden.

Köln. Der „Zeppelin II“ wird wegen Personalmangels in nächster Zeit keine Aufstiege unternehmen. Der Reichstag müsse erst selber zur Ausübung neuen Personals für die drei Zeppelinischen Aufstiege bewilligen, wozu keine geringe Summe erforderlich sei. Das Gerücht, daß der Ballon an den Abenden des 7. Armeekorps teilnimmt, entspricht also nicht den Tatsachen; es ist aber sehr wohl möglich, daß der Ballon mit „Z. I.“ in Metz ausgetaucht wird. Die Verantwortung der Frage, ob der Zeppelinballon

„Ganz recht“, nickte der Sergeant mit seinem verkniffenen und zugleich malitiosen Lächeln, „die tote Schlucht ist nach diesen Berichten jene Stätte, wo man die Gräuel lernen kann. Daher meine Frage, ob Sie an Gespenstern glauben.“ Da Sie dagegen, verzweifelt Ihrer Bildung, gefeilt sind, kann Ihnen das Gerücht ja kein Bedenken machen.“

„Nicht die mindesten!“ versicherte ich.

„Ich bin nun der Meinung, daß an der Sache etwas ist.“

„Sie glauben, Sie glauben?“

„Verteilen Sie mich recht, Deutscher, nichts Übernatürliches; ich will sagen, alles, was die Leute von der toten Schlucht munkeln, ist wahr, es geht aber alles natürlich zu. Das Gespenst geht um, die Geisterwelt wird geflüstert und erhalten, von dem und warum — das eben sollen Sie ergründen.“

„Gut“, machte ich verständnisvoll. „Aber Sie, Sergeant, Sie haben sich schon eine bestimmte Meinung gebildet?“

„Gewiß habe ich das, sonst hätte ich Sie nicht gerufen.“

„Darf man sie kennen lernen?“

„Selbstverständlich, obgleich das eben nur Vermutungen ist. Entweder ist die schlauer zugängliche und unterirdischen Gängen und Stollen reiche Schlucht Schlupfwinkel für listigen Geistes — es kann sein, sogar der meist gesuchte und nie zu fassende Mörder Morgan sein Asyl haben — oder es ist die tote Schlucht die Schatzkammer für eine topförmige, nach verschiedenen Richtungen hin operierende Menge von Strauchrittern und Hochstaplern.“

„Sagt konnte ich mich eines Lächelns nicht erwehren. „Sergeant, Sie werden romantisch!“ rief ich. „Sie sind gewiß an Ali Baba und die vierzig Räuber.“

vernein im dienstlichen Interesse ab.“

Stiel. Die freilebenden städtischen Arbeiter hier selbst beschlossen in einer Versammlung, die vom Magistrat festgesetzten Bedingungen über die Wiedereinstellung abzulehnen und im Streik weiter zu verharren. Die Arbeit erfolgt, wenn nicht die städtische Verwaltung haben, wieder gewährt, die die Arbeiter früher gehabt daß die Arbeiter zunächst bis 1. April 1910 eine Art Probezeit durchmachen und dann erst in den Genuß der früheren Rechte wieder eintreten sollen.

x Oberhausen a. Rh. Aber eine eigentümliche Krankheit, die sich in der Oberwelt bemerkbar macht, Die von der Krankheit befallenen Kinder werden pöbelhaft man der Krankheit die Bezeichnung „Kinderarzt aus Wilhelm mit mehreren andern Ärzten an Kinder zu besuchen. Es hat den Anschein, als ob die Krankheit ansteckend wirkt.

x Zwinmünde. Durch die Spielerei eines Knaben an einem Automobil hätte dieser Tage in Bad Homburg eine folgenschwere Katastrophe eintreten können. Als das Automobil des zurzeit dort weilenden Direktors des Berliner Metropholets in der Kulkstraße hielt und der Chauffeur sich auf einen Augenblick entfernte, kam der 6 jährige Sohn eines Badegastes herbei und spielte mit der Sicherung des Automobils. Dieses setzte sich plötzlich in Bewegung, kaufte die steile Straße hinab und prallte schließlich mit voller Wucht an einen Mast der elektrischen Leitung an. Hierbei wurde das Auto so schwer beschädigt, daß es sofort zur Reparatur nach Berlin geschickt werden mußte. Bei der rajenden Fahrt kamen glücklicherweise Menschenleben nicht zu Schaden.

Jena. In einer von 2000 Personen besuchten Versammlung im großen Saal des Volkshauses hier selbst, in der der Reichstagsabgeordnete Albrecht über die Finanzreform sprach, wurde ein Beschluß angenommen, in der sich sämtliche Anwesende verpflichten, kein vercurtes Bier zu trinken. Der bisherige Preis von dreizehn Pfennig für einen halben Liter soll beibehalten werden.

Biebrich. Wegen Mißhandlung eines 18 jährigen Fülliers von der Unteroffizierschule in Biebrich wurden vom Kriegsgericht die Sergeanten A. und B. verurteilt, ersterer zu drei Wochen, B. zu zwei Tagen Mittelarrest. Der Anklagevertreter wies darauf hin, daß ein solches Verfahren in der Unteroffizierschule verhängnisvoll wäre. Es pflanze sich bei den Schülern fort, die es später bei ihren eigenen Untergebenen ebenso machen.

Pofen. Von einem Bienenschwarm überfallen und getötet wurde beim Roggenanbau der Bauerngutsbesitzer Klement in Pofen. Ebenso verendete ein Pferd infolge der vielen Stiche. Der Zustand mehrerer Personen, die dem Bauern zu Hilfe eilten, ist gleichfalls sehr bedenklich.

München. Dieser Tage erschien hier auf offener Straße ein Bienenschwarm, der aus irgendeinem Bienenhau ausgeht sein mochte. Die junge Königin setzte sich an einem Drahtkreuz der Oberleitung fest, und als bald hing eine Traube von etwa zehntausend Bienen am Draht. Der erste Wagen der Straßenbahn fuhr hindurch und Hunderte vom elektrischen Strom getroffene Bienen fielen tot herab. Aber die Straßenbahn war rücksichtslos: Bei den nachfolgenden Wagen wurde die Führungstränge auf der Oberleitung ausgehängt. Die später herbeigerufene Feuerwehr war ratlos. Da tauchte ein pensionierter Schutzmann, der selbst Bienenzüchter ist, auf, erkletterte die jahrbare Leiter und schüttelte den Schwarm in eine Kiste ab, die er mit einem Tuch um-

„Dann brauchte ich ja nur das: „Sesam, öffne dich!“ zu sprechen, um —“

„— das Schicksal dessen zu teilen,“ fiel er ein, „der den Weg aus der Schatzkammer nicht mehr fand und von den heimtückischen Räubern erschlagen wurde.“

„Dann wäre es doch das einfachste und sicherste, die tote Schlucht zu umfellen und das Nest auf einmal auszunehmen,“ meinte ich.

Mein Vorgesetzter lächelte überlegen.

„Sie kennen die tote Schlucht nicht,“ sagte er, „die über eine Meile lang ist, hundert unzugängliche Schlupfwinkel und ebenso viele geheime Ausgänge hat. Um Ihren Plan zu verwirklichen, bräuchten wir ein Regiment Soldaten. Ehe wir mit Erfolg etwas unternehmen können, müssen wir wissen, was da vorheht, wer da einkehrt; Kopfszahl, Bewaffnung, ausgestellte Wachen, Verstecke, Lagerplätze und Schatzkammer — alles müssen Sie ermitteln. Das ist der leichtere Teil Ihrer Aufgabe.“

„Der leichtere?“ rief ich mit unterdohlenen Erstaunen.

Der Sergeant nickte.

„Weil das nur Mut und Beweglichkeit erfordert, die Sie bei Ihrer Jugend und als ehemaliger Soldat in genügendem Maße besitzen. Sie sprachen vorher von Romantik. Warten Sie, Deutscher, die kommt erst jetzt hinein.“

„Da bin ich gespannt.“

„Dieses sogenannte Mienen-Gespenst hat sich, wie ich aus sicherer Quelle weiß, neuerdings auch auf der Milton-Parl-Station (Gutshöfe der großen Herden-Besitzer) gezeigt, die etwa zehn Meilen von der toten Schlucht entfernt liegt. Kennen Sie die Milton-Parl-Station?“

„Nein.“

bannte. In einem nahen Garten wurde dann dem Bienenvolk Gelegenheit zur Sammlung gegeben.

Die bayerische Grenzgemeinde Salzburg-Dosen, ein alles an Salzburg verhaftetes Maroliner-Kammergut, hat unter Veranstaltung großer Festlichkeiten das tausendjährige Bestehen ihrer Pfarrei und der tausendjährigen Zugehörigkeit derselben zum Königreich Bayern gefeiert.

Wien. Auf dem Gelände der Landes-Irrenanstalt Steinbof entlegte ein Weingarten der elektrischen Betriebsbahn, die die Verbindung zwischen den einzelnen Pavillons der Anstalt herstellt. Der Waggon, auf dem sich acht Kranke befanden, wurde über die Fahrbahn hinausgeschleudert. Alle Personen erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen.

Salzburg. Hier sind drei Kinder beim Versteckspielen in einer leeren anfallenden Waschküche erstickt. Sie wurden von der Mutter entdeckt, die Wäsche in die Truhe einlegen wollte.

Fiume. Ein dreifacher Anschlag ist auf die hiesige Volksbank von drei Russen ausgeführt worden. Die Verbrecher ermordeten den Direktor der Bank und raubten eine große Geldsumme. Als sie nach der Auslieferung der Last verfolgt wurden, gaben sie eine Anzahl von Schüssen ab, und es ist nur einem besonderen Glücksschick zu verdanken, daß nicht noch mehr Blut geflossen ist. Einer der verwegenen Gesellen konnte bingefest gemacht werden.

Paris. In den letzten Wagen des Schnellzuges Paris-Lyon schlug nachts, während der Zug auf freiem Felde war, der Blitz ein und zerstörte den oberen Teil des Waggons. Die Passagiere wurden betäubt, jedoch wurde niemand ernstlich verletzt.

Saint-Nazaire. Hier beginnt infolge der letzten heißen Tage das Wasser zu mangeln. Die Transatlantische Gesellschaft hat schon einige Schiffe die Loire aufwärts schicken müssen, um Wasser aus dem Flusse schöpfen zu lassen. Die Orleansbahngesellschaft beklagt sich gleichfalls über mangelndes Wasser zur Speisung ihrer Lokomotiven. Auch der Bürgerkrieg der 30 000 Einwohner zählenden Stadt fehlt es an Trinkwasser.

Benevent. Ein Eisenbahnarbeiter, der mit der Ausbesserung eines alten Waggons beschäftigt war, entdeckte darin einen Kasten, dessen Deckel aufgesprungen war. Bei näherer Beschichtigung fand er ihn voll Tausend-Tiraufseinen, Bergpapiere und Goldstücke. Er band den Kasten sorgfältig wieder zu und brachte ihn dem Stationsvorsteher, da der Kasten eine Million siebenhunderttausend Tira enthielt, über deren Herkunft bis jetzt noch nichts in Erfahrung gebracht werden konnte. Da niemand in ganz Italien eine so große Summe als verloren angemeldet hat, vermutet man, daß sie aus den Trümmern von Messina gestohlen wurde.

Petersburg. Auf der großen Morstja, dem elegantesten Stadtviertel von Petersburg, brach beim Abtragen eines Hauses, wo demnächst ein neues Hotel entstehen soll, ein Gerüst zusammen. Zwei Arbeiter wurden getötet, zehn erlitten schwere Verletzungen.

Buntes Allerlei.

Die Durchquerung des Kanals. Der Preisschwimmer Hearne aus Wandersheit hat dieser Tage einen Versuch unternommen, den Armeekanal von Dover aus zu durchschwimmen, mußte aber die Schwimmtour wegen eines Unwohlseins aufgeben. Der Schwimmer Holbein begab sich von Dover nach Calais, um von Kap Grines aus einen gleichen Versuch zu unternehmen.

Δ Nur keine Überstunden! Chef: „Warum fehlen denn auf den letzten Worten Ihres Berichts die 3-Punkte?“ — Buchhalter: „Berzählen Sie, aber die Uhr schlug gerade, und Überstunden wollte ich doch nicht machen!“ Cr.

„Um so besser. Da kann Ihnen Ihre Unbekanntheit nur förderlich sein. Die Milton-Parl-Station wird von der Witwe eines enorm reichen Squatters (Besitzer) und ihrer einzigen Tochter bewohnt. Aus den gemachten Beobachtungen, über die ich mir hier nicht weiter auslassen kann, scheint hervorzu gehen, daß zwischen der toten Schlucht und der Milton-Parl-Station irgend welche geheime Beziehungen bestehen, an deren Ermittlung mir vor allen Dingen liegt. Da die Wahrheit zu ermitteln, ist der schwerere Teil Ihrer Aufgabe. Dieser Punkt des Geheimnisses der toten Schlucht scheint in undurchdringliches Dunkel gehüllt.“

„Wenn man nicht annehmen will, daß das sogenannte Mienen-Gespenst hier nur Spionage-Dienste tut und daß die Milton-Parl-Station in nächster Zeit von den Duschrauben der toten Schlucht überfallen und ausgelüftet werden wird,“ wandte ich ein.

„Wo denken Sie hin, Deutscher!“ lachte der Sergeant. „So arbeiten unsere Strauchritter nicht. Sie überfallen am hellen Tag. Wer sich nicht gefangen gibt, wird niedergeschossen. Denken Sie doch an Morgan! Er führt seine Räubereien ganz allein aus, und man hat Beispiele, daß er verwegene der Nacht seiner Persönlichkeit, zwölf bis zwanzig Stationsarbeiter — handfeste Kerle, die ihren Mann stellen — in Keller oder Stube einsperren lassen, und so lange er auf der Station war, sich nicht mehr hervorwagten. Sie müssen also schon Ihren Geist etwas mehr anstrengen und nicht nach Gründen suchen, die jedem Polizisten geläufig sind. Ich erwarte von Ihnen mehr, viel, viel mehr.“

